

stadtkultur

MAGAZIN

AUSGABE 68 · JANUAR 2025
2,50€

STADT
KULTUR
HAMBURG



Dokumentation des
25. Hamburger Ratschlags
Stadtteilkultur



**RESET ST. PAULI
DRUCKEREI**



Virchowstraße 8 | 22767 Hamburg | 040-284 18 78-0 | 040-31 77 67-0
info@resetstpauli.de | www.resetstpauli.de



**Wer nur auf die gesetzliche Rente baut,
hat leider wohl auf Sand gebaut!**

Unabhängige Beratung und Vermittlung • Sach/Leben/Anlagen •
Riester- und Rürup-Rente/BU/Pflege • Betriebliche und
private Altersvorsorge • Gruppentarif auch für kleine Vereine •
Spezialgebiet: Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7 • 22767 Hamburg
040/439 58 58 • uwe.voigt@hamburg.de

IMPRESSUM

Das *stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation über lokale Kulturprojekte und -programme in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e.V.

Große Bergstraße 264 · 22767 Hamburg
040/879 76 46-18 – Corinne Eichner (v.i.S.d.P.)
040/879 76 46-16 – Heiko Gerken
magazin@stadtkultur-hh.de
www.stadtkultur-hh.de
www.instagram.com/stadtkulturhamburg/

Das Magazin erscheint auch im Internet unter:
www.stadtkulturmagazin.de

Das *stadtkultur magazin* ist zu beziehen über:
Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e.V.,
per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder
per Versand (2,50 Euro plus Porto)

Redaktion: Heiko Gerken, Sylvia Linneberg, Lea Balkau
Satz & Layout: Heiko Gerken
Gestaltung: Sally Johnson, sj@transform-design.de
Schlussgrafik: Veronika Grigkar, veronika-vienna.com

Diese Ausgabe ist bei der RESET ST. PAULI Druckerei auf FSC recycled Credit (100% Altpapier) gedruckt worden.

Autor*innen in dieser Ausgabe:

Corinne Eichner, Stefanie Ollenburg, Dr. Carsten Brosda, Annette Jagla, Jochen Dahm-Daphi und Dr. Sebastian Dorsch. Die restlichen Texte zu den Sessions wurden mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz (KI) aus den Dokumentations-Plakaten erstellt, von der Redaktion überarbeitet und von den Hosts abgenommen. *Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.*
Titel-Foto: Heiko Gerken

Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Behörde für Kultur und Medien entsteht. STADTKULTUR HAMBURG wird gefördert von der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg.



Hamburg | Behörde für
Kultur und Medien

Redaktionsschluss für das neue Heft: **7. März 2025**
Thema: **Hamburger Stadtteilkulturpreis 2025**



Liebe Kulturinteressierte,

Wir erleben gerade das Erreichen eines Meilensteins für die Stadtteilkultur und die Bürgerhäuser: Nach vielen Jahren des Einsatzes, manchmal des Kampfes und auf jeden Fall der Arbeit von sehr vielen Menschen an unterschiedlichsten Stellen in Stadtteilkultur, Politik und Verwaltung, wird in diesem Jahr endlich die **faire Bezahlung der Mitarbeitenden in Stadtteilkulturzentren, Geschichtswerkstätten und Bürgerhäusern** verwirklicht.

Das ist, was sich die Beschäftigten lange gewünscht haben und worauf sie im Bündnis KulturWert und mit dem Dachverband über Jahre hingearbeitet haben. Dass es nun wirklich dazu kommt, hat mit dem hohen Potenzial zu tun, das in der soziokulturellen Arbeit für die demokratische Gesellschaft steckt. Aber auch damit, dass es gelungen ist, Politik und Verwaltung überzeugend darzulegen, wie unabdingbar für die Konkurrenzfähigkeit der Stadtteilkultur die angemessene Bezahlung ihrer Mitarbeitenden ist.

Auch wenn mit der fairen Bezahlung nicht alle Probleme der Stadtteilkultur gelöst sind: Die Stadtteilkultur wird mehr personelle Energie in den Häusern und Einrichtungen bekommen. Sie erhält mehr Chancen, gut ausgebildete Menschen für die Stadtteilkultur zu gewinnen, wird endlich konkurrenzfähig sein auf dem Markt der Talente, statt zusehen zu müssen, wie immer wieder junge talentierte Kolleg*innen die Stadtteilkultur verlassen. Sie gelangt auf eine neue Stufe der Professionalität. Das gibt der Hamburger Stadtteilkultur Chancen, aber auch zusätzliche Verantwortung, weil damit eine Gestaltungsmacht entsteht, die auch über Hamburg hinausstrahlt, weil die flächendeckende faire Bezahlung nach Tarif in der Soziokultur bundesweit einzigartig ist.

Es gibt jeden Grund stolz zu sein, auf das, was erreicht wurde und auf die angemessene Anerkennung, die die Stadtteilkultur damit erhält. Jetzt ist ein Aufbruch möglich in eine auf keinen Fall weniger herausfordernde, aber professionellere Zukunft, mit mehr personeller Energie und auf Augenhöhe zu anderen großen Kulturbetrieben und mit entsprechend geradem Rücken.

Deshalb ist in dieser Zeit der gesellschaftlichen Verunsicherung die Auseinandersetzung mit möglichen Zukünften, deren Gestaltung und die Vorbereitung darauf gerade jetzt das wichtigste Unterfangen für die Stadtteilkultur.

Eine erkenntnisreiche Lektüre wünscht Ihnen

Corinne Eichner, Geschäftsführerin

INHALT

<i>Impressum</i>	2
<i>Editorial</i>	3
<i>Aktuelles</i>	4
<i>BFD: An Bord der Stubnitz</i>	6
Schwerpunkt:	
FuturesCamp Stadtteilkultur	7
STEFANIE OLLENBURG:	
Futures Literacy	9
INTERVIEW: Zur Zukunft der Stadtteilkultur mit Dr. Carsten Brosda	11
Menschen für den Vorstand gewinnen	13
Wieviel und welche Debattenkultur wollen wir?	14
Kulturzentrum oder politisches Zentrum?	15
Nachhaltigkeit in der Stadtteilkultur	15
Mind und Money	16
Futures Literacy Lab Stadtteilkultur	16
Zusammenarbeit zwischen Stadtteilkultur, Politik und Verwaltung	17
Effectuation: Mit dem arbeiten, was da ist	18
Tag der Kulturzentren	19
Wirtschaft und Stadtteilkultur	19
Junge Menschen in Sozialen Medien erreichen	20
Aktiko	21
lokalkraft	21
Politische Kommunikation auf Social Media	22
Globale Partnerschaften als Chance	23
Stadtteilkultur im Winter	24

WAHLEN 2025

KINDERWAHLBÜRO 2025

Wie würden sich die Wahlergebnisse ändern, wenn auch Kinder wählen dürften? Wie müsste sich der Wahlkampf ändern, wenn Kinder adressiert und informiert werden sollten? Welche Politik wünschen sich Kinder und Jugendliche? Die Institution KINDERWAHLBÜRO 2025 des Forschungstheaters soll vom 3. Februar bis 2. März 2025 die Antworten auf diese Fragen finden. Eine zusätzliche Öffnung des KINDERWAHLBÜROs findet vor den anstehenden Terminen der Bundestagswahl und der Bürgerschaftswahl im Rahmen des Hamburger Kindertheater Treffens am Sonntag, 16. Februar 2025 statt.

KONTAKT

Fundus Theater | Forschungstheater
www.fundus-theater.de

FESTIVAL

WIR WOLLEN SPIELEN!

Vom 10. bis 16. Juni 2025 findet die dritte Ausgabe des internationalen Theaterfestivals für die Aller kleinsten statt – in diesem Jahr an Bord und Open Air um das HoheLuftschiff Kindertheater herum. Das Festival zeigt Stücke, die mutig sind, das Neue suchen und damit spielen wollen nach dem Motto: Let's play!

KONTAKT

HoheLuftschiff Kindertheater
www.hoheluftschiff.de

NEUE PRODUKTION

STOPP! DEINE KUNST IST VERBOTEN

1933 beginnt der nationalsozialistische Albtraum und Umbau von Staat, Gesellschaft und auch der Kunst nach arischen Vorstellungen. Berufsverbote, Flucht und das Innere Exil zertrümmern den so vielfältigen künstlerischen Aufbruch in die Moderne und verurteilen ihn als „entartet“. Ein Theaterprojekt im Goldbekhaus taucht in diese Zeit ein, entwickelt szenische Bilder – nicht ohne einen Blick auf das Heute. Das Projekt ist für Theaterneulinge wie auch erfahrene Darsteller*innen ohne und mit Beeinträchtigung. Das selbst erarbeitete Stück wird in der Woche des Gedenkens am 8. März öffentlich aufzuführen.

KONTAKT

Goldbekhaus e.V.
www.goldbekhaus.de

Die GWA St. Pauli wird 50

„Mit einer ehrenamtlich arbeitenden Studierendeninitiative zur Unterstützung von Obdachlosen fing die Arbeit der GWA an. Als 1975 das Obdachlosenlager aus der Eggerstedtstraße nach St. Pauli Süd zog, ging auch die Initiative mit und gründete den Verein GWA St. Pauli Süd e.V.“ Diese Worte sind so etwas wie der Gründungsmythos der **GWA St. Pauli**.

Und ein vielgenutzter Textbaustein in punkto Selbstdarstellung. Wie wirkt die Geschichte sonst noch nach? Ein Jahr lang gibt sich die GWA St. Pauli Zeit, das zu erforschen. Unter dem Motto „Funken der Vergangenheit“ wird es jeden Monat eine Veranstaltung geben, die einlädt zurückzublicken. Aber diese Funken werden ihr Licht auf das Gegenwärtige werfen und so Verbindungen und vielleicht auch manche Brüche sichtbar machen. ■

KONTAKT

GWA St. Pauli e.V. / Kölibri · Hein-Köllisch-Platz 11–12 ·
20359 Hamburg · www.gwa-stpauli.de



FOTO: GWA ST. PAULI

1. Nacht der Bibliotheken

Am Freitag, den 4. April 2025 findet das erste Mal bundesweit die Nacht der Bibliotheken statt. Die Bücherhallen Hamburg beteiligen sich an der Nacht der Bibliotheken und streben Kooperationen mit anderen Bibliotheken in Hamburg an.

Unter dem Motto „Wissen.Teilen.Entdecken“ öffnen kleine und große Bibliotheken, Spezialbibliotheken, öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken am ersten Freitagabend im April ihre Türen und laden die Menschen ein, die vielfältigen Angebote in Bibliotheken zu entdecken.

Mit der Nacht der Bibliotheken möchten der Deutsche Bibliotheksverband und seine

16 Landesverbände die Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Angebote und Services von Bibliotheken richten und die Menschen einladen, ihre Bibliotheken neu zu erleben.

Mit der Nacht der Bibliotheken soll der Fokus auf Bibliotheken als zentrale Orte für Informationen, des demokratischen Miteinanders, des Austauschs und des kreativen Arbeitens sichtbar gemacht werden. Die Nacht der Bibliotheken richtet sich an die breite Bevölkerung und bietet so für die Veranstalter*innen die Möglichkeit, neue Zielgruppen zu erreichen. ■

KONTAKT

Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen
Hühnerposten 1 · 20097 HH · www.buecherhallen.de

BüWi 2025: Jubiläum und Umbau

Für das **Bürgerhaus Wilhelmsburg** wird 2025 ein herausragendes Jahr: Ende Januar geht es los mit einer Jubiläumsfeier, bei der Team, Partner*innen und Weggefährt*innen des Hauses auf 40 erfolgreiche Jahre der Stadtteil-Kulturarbeit zurückblicken. Zugleich schaut das Bürgerhaus gespannt nach vorn, denn 2025 wird auch ein Jahr der Erneuerung.



FOTO: BÜRGERHAUS WILHELMSBURG

Das Haus, seit 2022 Denkmal der post-modernen Baukunst, wird modernisiert. Auch in der sanierungsbedingten Schließzeit von April bis Ende September wird das BüWi-Team andere Orte im Stadtteil bespielen, denn das Programm läuft weiter. Neu eröffnet wird das BüWi im Oktober 2025 – mit dem

bewährten Anspruch, ein offenes Haus für Menschen jedweder Herkunft und kultureller Prägung zu sein und vielfältigen Impulsen aus dem Stadtteil ein Zuhause zu bieten. ■

KONTAKT

Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg
Mengestr. 20 · 21107 Hamburg · www.buewi.de

Comedy vom 24. bis 27. Januar

Deutschlands heiterster Wettbewerb startet in eine neue Runde. 20 Comedians und Comediennes greifen Ende Januar wieder nach dem Hamburger Comedy Pokal – wer wird ihn in Händen halten?

In der Hauptrunde am Freitag, den 24. Januar 2025 öffnen zehn Stadtteilzentren ihre Häuser für jeweils zwei Comedians, die ins Stechen um die nächste Runde gehen. Im Halbfinale am Folgetag wird im Goldbekhaus, im Brakula, in der Zinnschmelze, in der LOLA und in Alma Hoppes Lustspielhaus gelacht.

Die 2. Chance-Show am 26. Januar und das feierliche Finale am 27. Januar finden im Schmidts TIVOLI statt. Sieben Finalist*innen kämpfen dort dann um insgesamt 6.000 Euro Preisgelder. ■

KONTAKT

Hamburger Comedy Pokal e.V. · www.hamburgercomedypokal.de



PERSONALIE

EIN NEUER ABSCHNITT IM KULTURKLINKER

Ann-Christin Hausberg, die als Teil des Leitungsteams den KulturKlinker Barmbek seit fast 25 Jahren mitgeprägt hat, geht in den Ruhestand. 2000 übernahm sie die Finanz- und Personalabteilung und war in den Jahren der Planung und Umsetzung für den Anbau fast so etwas wie Architektin und Bauleiterin. Ab 2025 wird das Haus durch die Geschäftsführung von Annika Wulf und ihrer Stellvertreterin Ellen Erdbeer geleitet. Annika startete 2015 als Projektleitung und ist seit 2023 im Leitungsteam. Ellen hat als Praktikantin im Haus angefangen und ist seit 2000 als Veranstalterin Teil des Leitungsteams.

KONTAKT

KulturKlinker Barmbek e.V.
www.kulturklinker-barmbek.de

JUBILÄUM

10 JAHRE NORDERSTEDTER TAFEL IM FZS

Jeden Donnerstag Nachmittag ist die Tafel Norderstedt im Freizeitzentrum Schnelsen zu Gast und versorgt Bedürftige mit Lebensmitteln. Nun durfte die Tafel Norderstedt ihr Jubiläum im Freizeitzentrum feiern: Seit 10 Jahren engagieren sich die Ehrenamtlichen der Tafel schon im Stadtteil.

KONTAKT

Freizeitzentrum Schnelsen e.V.
www.fz-schnelsen.de

PUBLIKATION

„EIN AQUARIUM MIT SOVIEL BESCHREIBUNG“

In diesem neuen Bildband finden sich die Ergebnisse einer Schreibwerkstatt der besonderen Art: 15 Schüler*innen einer Internationalen Vorbereitungsklasse schreiben zu und über Bilder zeitgenössischer Künstler*innen. Herausgekommen ist eine Sammlung von Texten mit intensivem persönlichem Sound aus Erfahrungen und Wahrnehmungen junger Menschen. Die öffentliche Vorstellung findet statt im Rahmen des Buchentdeckertages am 19. Februar im Bürgerhaus Wilhelmsburg.

KONTAKT

Fantastische Teens
www.fantastischeteens.de

An Bord der schwimmenden Kulturbotschafterin

Seit 60 Jahren ist die **MS Stubnitz** sowohl ein lebendiges see-tüchtiges Industriedenkmal als auch ein Symbol für die Beständigkeit von Grassroots- und Non-Mainstream-Kultur. An Bord gibt es immer viel zu tun: Marina Semenova unterstützt z. B. das Team der Öffentlichkeitsarbeit auf der Stubnitz – im Rahmen ihres **Bundesfreiwilligendienstes Kultur und Bildung**.

stadtkultur magazin: **Marina, im Rahmen deines BFDs engagierst du dich an einem eher ungewöhnlichen Ort: an Bord eines Schiffes. Wie sieht dein Alltag auf der MS Stubnitz aus?**

MARINA SEMENOVA: Meine Aufgaben im Rahmen meines BFDs sind vielfältig. Besonders wichtig sind mir die praktischen Tätigkeiten – wie das Planen von Social-Media-Kampagnen oder die kreative Video- und Fotobearbeitung. Diese Arbeit war auch einer der Gründe, warum ich diesen BFD-Platz für mich gewählt habe.

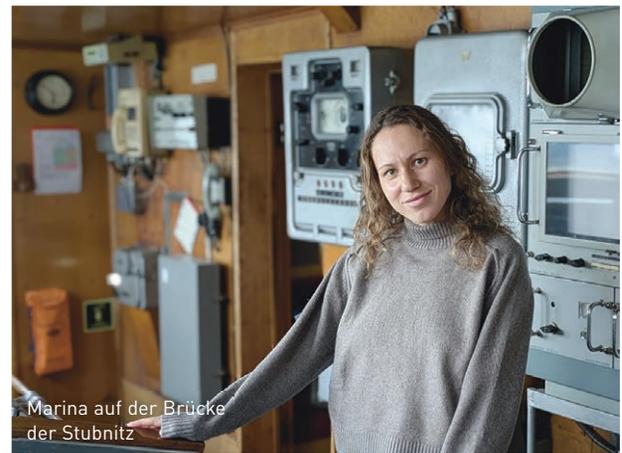
Auf der MS Stubnitz lerne ich gerade außerdem viel über verschiedene Musikgenres, die ich vorher noch nicht so gut kannte. Jetzt kann ich sie besser unterscheiden und erkenne zumindest experimentelle Musik schon ganz gut.

Hast du selbst schon Veranstaltungen und Konzerte auf der Stubnitz besucht?

Leider nicht so oft, wie ich gerne möchte. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir aber mein erster Besuch bei einem Konzert auf der Stubnitz, noch bevor ich mich dort als Freiwillige engagiert habe. Es war ein Konzert von Voodoo Beach und ich habe sofort gemerkt, dass die Atmosphäre auf der Stubnitz etwas ganz Besonderes ist. Diese einzigartige Atmosphäre und die vielen besonderen Begegnungen an Bord werde ich sicher nie vergessen.

Die Stubnitz ist letztes Jahr 60 Jahre alt geworden. Was wünschst du dir für die Zukunft des Schiffes?

Leider ist die Zukunft der Stubnitz unsicher, denn der Liegeplatz an den Elbbrücken ist bis Ende 2026 befristet. Sollte bis 2026 kein Liegeplatz in Hamburg verfügbar sein, kann es mit



Marina auf der Brücke der Stubnitz

FOTO: STEFAN HANGL

der Stubnitz nicht weitergehen und die Stadt und viele Szenen verlieren ein hochseetaugliches, gemeinnütziges Kulturschiff und Industriedenkmal, das es in der Größenordnung weltweit kein zweites Mal gibt. Und das vereint, wofür Hamburg sich rühmt: Maritimes und Musikkultur.

Ich hoffe, dass es anders kommen wird und wünsche mir, dass die Stubnitz weiterhin fährt und nicht nur in Hamburg, sondern auch in anderen Städten und vielleicht sogar international Konzerte und kulturelle Events veranstaltet. Es wäre toll, wenn das Schiff seine einzigartige Atmosphäre beibehält und viele neue Menschen mit Musik und Kultur begeistert. ■

KONTAKT

BFD Kultur und Bildung

bfd@stadtkultur-hh.de · www.bfd-kultur-bildung-hh.de

Dokumentation

FuturesCamp Stadtteilkultur



Die Zukunft ist ungewiss, aber sie ist auch offen und gestaltbar. Um die Zukunft aktiv gestalten zu können, brauchen wir Vorstellungskraft, Handlungsfähigkeit, radikalen Optimismus und positive Zukunftsnarrative. Die UNESCO hat Futures Literacy zur essenziellen Kompetenz des 21. Jahrhunderts erklärt – also die Kompetenz, sich verschiedene Zukunftsvisionen vorzustellen und damit aktiv umzugehen. Der 25. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur am 14. November 2024 im BiM in Meisdorf fand deshalb als FuturesCamp „Gemeinsam Zukunft denken“ statt.

Corinne Eichner
heißt die
Teilnehmenden
willkommen

Um die Stadtteilkultur zukunftsfähig und resilient aufzustellen, muss sie manches loslassen und neu denken, zukunftsgerichtete Denkweisen etablieren, sich auf Veränderungen vorbereiten und sich vielleicht auch neu erfinden. Denn gerade die Stadtteilkultur hat Antworten auf viele gesellschaftliche Herausforderungen und kann wichtige konstruktive Beiträge für die Gestaltung der Zukunft leisten – wenn sie die (Super-)Kraft und die Zuversicht, aber auch ihre Kritikfähigkeit nicht verliert und sich vom Vertrauen in eine gestaltbare Zukunft leiten lässt.

Die Stadtteilkultur muss sich fit machen für die Transformation der Gesellschaft, die längst begonnen hat. Sie benötigt dafür einen positiven Blick auf die Zukunft, sie braucht positive Narrative und so etwas wie radikale Zuversicht. Doch es bedarf

auch realistischer Vorstellungen darüber, wie die Zukunft aussehen kann. Oder vielmehr: Welche verschiedenen Zukünfte denkbar sind.

Diese Narrative dürfen nicht denen überlassen werden, die ganz andere Vorstellungen davon haben, wie die Gesellschaft in 5, 10 oder 20 Jahren aussehen soll. Deshalb müssen die Narrative nicht nur entwickelt, sondern auch verbreitet werden.

Und wer wäre dazu besser geeignet als die Stadtteilkultur – sie kann die Räume bieten, den Diskurs anstoßen, die Menschen erreichen und einbinden und die Formate entwickeln.

Der 25. Ratschlag war noch gestaltbarer für die Teilnehmenden und fand nach den Keynotes als BarCamp statt. Dabei bestimmen die Teilnehmenden, welche Fragen auf die Tages-





PROGRAMM

- 12.00 Ankommen und MOHLTIED
- 13.00 MOIN: Einführung & Begrüßung
- 13.15 KEYNOTE: **Futures Literacy**
mit der Zukunftsforscherin **Stefanie Ollenburg**
- 13.45 INTERVIEW: **Zur Zukunft der Stadtteilkultur**
mit Senator **Dr. Carsten Brosda**
- 14.15 TALK: **Diskussion mit dem Publikum**
- 14.45 **Einführung BarCamp** und Vorstellung der Sessions (S. 13)
- 15.30 Pause mit KLÖN-SNACK
-
- 16.15 **FUTURESCAMP | SESSIONS 1**
- Futures Literacy Lab: Zukünfte der Stadtteilkultur** (S. 16)
- Generationswechsel im Verein und Vorstand** (S. 13)
- Politische Kommunikation auf Social Media** (S. 22)
- Vorstellung lokalkraft & Aktiko** (S. 21)
- Wann fangen wir endlich mit Nachhaltigkeit in der Stadtteilkultur an?** (S. 15)
- Gute Verbindungen zwischen Stadtteilkultur und Kulturpolitik** (S. 17)
- Langer Tag bzw. Lange Nacht der Kulturzentren** (S. 19)
-
- 17.15 **FUTURESCAMP | SESSIONS 2**
- Spagat: Kulturzentrum oder politisches Zentrum?** (S. 15)
- Kooperation Wirtschaft und Stadtteilkultur** (S. 19)
- Medienpädagogik und Demokratie** (S. 20)
- Effektuation: Gestaltung statt Prognose** (S. 18)
- Globale Partnerschaften in der Stadtteilkultur als Chance** (S. 23)
- Mind und Money** (S. 16)
- Wieviel und welche Art Debattenkultur brauchen und wollen wir?** (S. 14)
-
- 18.00 ABSCHLUSSRUNDE und Büffet im Anschluss (S. 22+23)

ordnung kommen, denn sie bieten selbst Sessions an und stellen Themen zur Diskussion oder richten Fragen an die Runde. Ziel des FuturesCamp war es, gemeinsam mit Akteur*innen und Engagierten aus der Stadtteilkultur, aus Ämtern, Behörden und Politik und weiteren Interessierten über wünschenswerte Zukünfte nachzudenken und was es dafür braucht – und was die Stadtteilkultur dazu beitragen kann.

Zur Einstimmung und als Impuls für die Diskussionen erläuterte die Zukunftsforscherin Stefanie Ollenburg, wie Methoden der Zukunftsforschung auch für Einrichtungen der Stadtteilkultur nützlich sein können, was Zukunftskompetenz beinhaltet und was es bedeutet, zukunftsorientiert zu denken.

Im Interview mit Dr. Carsten Brosda fragte Moderatorin Donia Müller den Kultursenator nach seinen Vorstellungen von der Zukunft für und mit der Stadtteilkultur.

Im Anschluß an die Podiumsrunde, an der neben Stefanie Ollenburg und Carsten Brosda auch Corinne Eichner, die Geschäftsführerin von STADTKULTUR HAMBURG, teilnahm, formierte sich das BarCamp mit der Vorstellung der 14 Sessions. Wie kann sich die Stadtteilkultur zukunfts-fähig aufstellen? Wie kann Gestaltung unter Bedingungen der Ungewissheit geschehen? Wie kann mehr Medienpädagogik die Demokratie stützen? Wie gewinnen Stadtteilkulturvereine junge Menschen für ehrenamtliche Vorstandsarbeit? Welche Debattenkultur braucht die Stadtteilkultur? Sind die Einrichtungen in einem Spagat zwischen Kulturzentrum und politischem Zentrum? Wie gelingt politische Kommunikation auf Social Media? Wann fangen wir endlich (ernsthaft) mit Nachhaltigkeit an? Wie können die stadtteilkulturellen Einrichtungen zu resilienten Organisationen werden, damit sie die Chancen in sich immer wieder verändernden Realitäten sehen und nutzen, um eine wünschenswerte Zukunft für alle aufzubauen? Welches Mindset ist dafür notwendig und hilfreich? Was kann die Stadtteilkultur möglichen künftigen Kürzungen entgegensetzen? Wie baut man starke Verbindungen zwischen Stadtteilkultur und Wirtschaft auf? Wie gelingen gute Verbindungen zwischen Stadtteilkultur, Politik und Verwaltung? Dies waren einige der Fragen, denen sich der Ratschlag Stadtteilkultur auf dem FuturesCamp Stadtteilkultur stellte, das in diesem Heft dokumentiert wird. ■

Unsicherere Zukünfte nutzen – Futures Literacy für Zukunftsgestaltung

In einer Welt, die immer unsicherer und komplexer wird, nutzen Menschen Zukunftsvorstellungen als Anker ihrer Hoffnung. Die zugrunde liegenden Annahmen und Wertorientierungen sind oft unbewusst und werden selten hinterfragt. In ideologischen Auseinandersetzungen prallen diese Zukunftsbilder aufeinander. Bleiben sie unreflektiert, können sie als Angriff verstanden werden, statt über die Unterschiede in einen Dialog zu treten und neue Ideen und Lösungen zu finden. Eher entstehen ideologische Inseln, die sich voneinander abgrenzen, weil alle ihre eigene gute Zukunft gestalten wollen. Allerdings gibt es mindestens so viele Zukünfte wie Menschen. Eine Anerkennung der verschiedenen Zukünfte ist grundlegend, um mit den Unsicherheiten und Veränderungen der Zukunft umgehen zu lernen. So die Zukunftsforscherin **Stefanie Ollenburg** in ihrer Keynote auf dem 25. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur.

AUTORIN: STEFANIE OLLENBURG

Zukunftsforscherin Stefanie Ollenburg bei Ihrer Keynote

Um dem zu begegnen, hat die UNESCO Zukünftekompetenz als eine der Schlüsselkompetenzen definiert.¹ Als Querschnittskompetenz umfasst sie unter anderem Kooperationsfähigkeit, Akzeptanz des Anderen, Flexibilität und Improvisationsfähigkeit, Vorstellungskraft und Phantasie sowie die Fähigkeit, mit aufkommenden Unsicherheiten umzugehen.² Darüber hinaus ist das Bewusstsein, dass Lebewesen über interne Vorhersagemodelle oder antizipatorische Systeme verfügen, eine

wichtige Komponente der Futures Literacy.³ Das Konzept wurde vom theoretischen Biologen Robert Rosen untersucht.⁴ Er beschreibt es als die Fähigkeit, sich zukünftige Situationen vorzustellen und sich auf sie vorzubereiten. Beispielsweise sammeln Eichhörnchen bereits im Sommer Futter, um im Winter versorgt zu sein. Futures Literacy wird daher oft als grundlegende Fähigkeit für die Gestaltung von Zukunft angeführt. Entscheidend ist jedoch, dass es dabei weniger um die

strategische Planung von Zukünften geht, sondern vielmehr um das Loslassen von Konzepten. Futures Literacy umfasst somit sowohl die Antizipation von Zukünften – Anticipation of Futures – als auch die Antizipation von Ereignissen im Wandel – Anticipation of Emergence.⁵

Für die Antizipation von Zukünften steht eine Vielzahl von Methoden aus der angewandten Zukunftsforschung zur Verfügung, die als systematische wissenschaftliche Untersuchung wahrscheinlicher, möglicher und wünschenswerter zukünftiger Entwicklungen und deren Auswirkungen definiert ist.⁶ Eine klassische Methode ist die Entwicklung und Ausarbeitung von Szenarien, die als narrative Darstellung zu einem Thema verschiedene Zukünfte aufzeigen, die über Beteiligung von Expert*innen wie auch Betroffenen entwickelt werden können. Das Ergebnis sind plausible, voneinander abgrenzbare Szenarien, die extreme Entwicklungspfade aufzeigen. Sie können als Entscheidungsgrundlage für Maßnahmen der Zukunftsgestaltung dienen. Anders verhält es sich mit der Antizipation von Ereignissen im Wandel als Fähigkeit, Veränderungen zu bewältigen und mit ihnen umzugehen. Es erfordert Kreativität, Phantasie, Improvisation und das gemeinsame Ausprobieren mit anderen, um zu lernen wie es ist, sich auf Neues einzulassen. Um dies aktiv zu erfahren, braucht es Orte mit entsprechenden Angeboten, wie z. B. die vielfältigen Angebote der Stadtteilkultur.

Die Auseinandersetzung mit Ungewissheit und damit die Fähigkeit zur Zukünftekompetenz braucht beides: Antizipation von Zukünften und Antizipation von Ereignissen im Wandel. Um dies zu erreichen, setzt die UNESCO seit 2012 die Methode der Futures Literacy Laboratories ein. Dabei handelt es sich um einen strukturierten Prozess im Workshop-Format, in dem die Teilnehmenden anhand eines Themas und durch kollaboratives Vorgehen, kollektive Intelligenz, Storytelling und produktive Momente der Störung und Neuorientierung die Fähigkeit zur Zukünftekompetenz entwickeln können. Als Orientierung und zum Erlernen der Methode hat die UNESCO in 2023 ein Online-Playbook veröffentlicht.⁷

Futures Literacy als Fähigkeit unterstützt das Vorstellen verschiedener Zukünfte, ohne einem Plan folgen zu müssen. Insofern handelt es sich um eine Planung für Zukunftsgestaltung, die flexibel, aber auch iterativ funktioniert. Zukunftsgestaltung braucht aber mehr als Futures Literacy. Wenn Design- und Kreativmethoden mit Zukünften kombiniert werden und

dies in einem strukturierten Prozess geschieht, wie im Prozessmodell Futures Design⁸, kann dies Zukunftsgestaltung unterstützen.

Letztlich gibt es keine Blaupause für die Zukunft. Es braucht die Vielfalt der Perspektiven, die durch Futures Literacy bewusst gemacht und durch den Einsatz verschiedener Methoden entwickelt werden können. Durch die bewusste und aktive Auseinandersetzung mit möglichen Zukünften können Individuen und Organisationen besser auf Herausforderungen reagieren und Chancen nutzen. Der Fokus liegt auf der Entwicklung flexibler und anpassungsfähiger Strategien, um den Herausforderungen einer ungewissen Zukunft zu begegnen. ■

¹ UNESCO. (2022). *Futures Literacy*. <https://en.unesco.org/futuresliteracy/about>

² Ollenburg, S., & Ciesielski, M. (2023). *Erspielte Zukünfte*. In C. Sippl, G. Brandhofer & E. Rauscher (Hrsg.), *Futures Literacy. Zukunft lernen und lehren*. Studienverlag. <https://doi.org/10.53349/oa.2022.a2.170>

³ Louie, A. H. (2010). Robert Rosen's anticipatory systems. *Foresight*, 12(3), 18–29. <https://doi.org/10.1108/14636681011049848>

⁴ Rosen, R. (1978). On anticipatory systems: II. The nature of the modelling relation between systems. *Journal of Social and Biological Systems*, 1(2), 163–180. [https://doi.org/10.1016/S0140-1750\(78\)80004-9](https://doi.org/10.1016/S0140-1750(78)80004-9)

Rosen, R. (2012). *Anticipatory Systems: Philosophical, Mathematical, and Methodological Foundations* (2. Aufl., Bd. 1). Springer New York. <https://doi.org/10.1007/978-1-4614-1269-4>

⁵ vgl. Miller, 2018, S. 15–50, Miller, R. (2018). *Transforming the Future Anticipation in the 21st Century* (1st Edition). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781351048002>

⁶ Kreibich, R. (2013). *Zukunftsforschung für Gesellschaft und Wirtschaft*. In R. Popp & A. Zweck (Hrsg.), *Zukunftsforschung im Praxistest* (S. 353–383). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19837-8_15

⁷ UNESCO. (2023). *Futures Literacy Laboratory Playbook*. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000385485>

⁸ Ollenburg, S. (2019). *A futures-design-process model for participatory futures*. *Journal of Futures Studies*, 23(4). [https://doi.org/10.6531/JFS.201906_23\(4\).0006](https://doi.org/10.6531/JFS.201906_23(4).0006)

STEFANIE OLLENBURG

hat im Jahr 2016 ihren Master in Zukunftsforschung an der Freien Universität Berlin abgeschlossen. Vor ihrem Studium war sie als Kommunikationsdesignerin tätig. Seit 2017 beschäftigt sie sich mit dem Themenfeld Futures Literacy und dessen Vermittlungsprozess.

Stadtteilkultur kann unserer Gesellschaft zeigen, dass wir Dinge verändern können

Im Interview mit **Dr. Carsten Brosda** fragte Moderatorin **Donia Müller** den Kultursenator auf dem Ratschlag „FuturesCamp Stadtteilkultur – Gemeinsam Zukunft denken“ nach seinen Vorstellungen zur Zukunft für und mit der Stadtteilkultur.

INTERVIEW: DONIA MÜLLER

DONIA MÜLLER: *Was ist Ihre persönliche wünschenswerte Zukunftserzählung für die Stadtteilkultur?*

CARSTEN BROSDA: Wenn ich an die Stadtteilkultur der Zukunft denke, dann wünsche ich mir, dass wir es weiterhin schaffen, ihr ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen, gerade auch um

eine faire Bezahlung zu gewährleisten. Wir wollen außerdem die Häuser in die Lage versetzen, schnell und flexibel auf veränderte Umstände zu reagieren. Dazu gehört, das tun zu können, was konkret notwendig und sinnvoll ist, aber auch, diese Anpassung auch immer wieder neu vornehmen zu können. Ich sehe vor allem eine sehr fluide Infrastruktur,

auf die wir uns, gerade weil sie so wandlungsfähig ist, verlassen können und die jederzeit auf der Höhe der Zeit ist. Durch die Art und Weise, wie sich unsere Gesellschaft momentan verändert, können wir aber gar nicht wissen, was in fünf Jahren die Herausforderungen sein werden.



Senator Dr. Carsten Brosda im Interview mit der Moderatorin Donia Müller



DONIA MÜLLER: *Was sind denn die Stärken der Stadtteilkultur, die dann richtig eingesetzt werden können? Die spezifischen Stärken, die vielleicht auch in der Stadt Hamburg den Beitrag leisten können, in der Stadtteilkultur die positive Zukunft mitzugestalten?*

CARSTEN BROSDA: Tatsächlich sehe ich da eine ganze Reihe von Stärken: Zum einen die Niedrigschwelligkeit und das Vor-Ort-Sein. Die Orte der Stadtteilkultur sind tatsächlich Kulturorte, die völlig selbstverständlich zum Alltag ihrer Nutzerinnen und Nutzer gehören. Zum anderen die Niedrigschwelligkeit, wirklich offener Ort zu sein, genutzt zu werden durch die Menschen, die vor Ort sind, sich einbringen und daraus etwas entstehen lassen.

Auch das ist ein Vorteil: In der Regel wissen die Kulturzentren viel mehr über ihre Nutzerinnen und Nutzer als andere Orte der Kultur, auch weil ihre programmatische Entwicklung von vornherein viel stärker partizipativ und auf Teilhabe angelegt ist.

Mit Blick auf Zukünfte und Zuversicht teilen Stadtteilkulturzentren einen Umstand mit allen anderen Kulturorten: Sie ermöglichen uns ganz praktisch und unmittelbar andere Realitäten zu durchspielen.

Insofern können gerade Stadtteilkulturzentren auf eine ganz eigene Art und Weise unserer Gesellschaft plausibel machen, dass wir Dinge verändern können – gerade weil sie es mit Niedrigschwelligkeit und Teilhabeorientierung verbinden.

Genau diesen Impuls in eine Stadtgesellschaft hineinzubringen, ist das, was wir so dringend brauchen. Denn

manchmal habe ich das Gefühl, dass wir uns gar nicht mehr vorstellen können, dass etwas anderes denkbar ist, sondern wir glauben uns die Dystopien selber, die wir uns erzählen.

DONIA MÜLLER: *Wenn wir jetzt auf die Kulturpolitik schauen: Was wäre Ihre Perspektive darauf, was für Voraussetzungen, was für Rahmenbedingungen da auch von der Kulturpolitik geschaffen werden können, damit die Stadtteilkultur eben diese Stärken auch gut entfalten kann?*

CARSTEN BROSDA: Die wichtigste Rahmenbedingung, die wir zu gestalten haben, ist das Geld. Man wünscht sich manchmal, dass es anders wäre, aber die Welt ist dann da doch recht simpel. In Hamburg befinden wir uns momentan fast auf einer Insel der Glückseligen, weil wir einen steigenden Kulturhaushalt haben. Es steigen nicht nur die regulären Zuwendungen für die Rahmenzuweisung Stadtteilkultur – in den kommenden beiden Jahren um rund 10 Prozent – sondern wir finanzieren auch den Tarifausgleich und vor allem die Umsetzung der Stellenbewertung, die wir vorgenommen

haben. Wir geben den Stadtteilkulturzentren so die Mittel, um – analog zum öffentlichen Dienst – auch ihre Beschäftigten entlang der Stellenbewertung zu bezahlen. Das ist schon wirklich ein Riesenschritt. Das ist gelungen, weil viele aus der Szene so intensiv und mit guten Argumenten dafür geworben und auch ganz viel Lobbyarbeit gemacht haben.

Jenseits des Materiellen erleben wir ja sehr wohl, dass es momentan gesellschaftliche Kräfte gibt, die eine andere Kulturpolitik wollen, und das sind die Rechten. Die nutzen ganz massiv Kulturpolitik und kulturelle Diskurse, um eine Hegemonie in bestimmten Debatten in unserem Land zu haben. Wenn wir sagen: So stellen wir uns eine offene, freiheitliche und friedlich vielfältig zusammenlebende Gesellschaft vor, dann geht es dabei um die Frage, was Freiheit denn nun genau meint? Ist Freiheit „Das wird man ja wohl noch mal sagen dürfen, völlig egal, was für Auswirkungen das bei Dritten hat“? Oder ist Freiheit eine soziale Vereinbarung darüber, wie wir miteinander unsere Freiheit in einer Gesellschaft leben?

Wir als Gesellschaft müssen begreifen: Das Feld der Kultur ist ein auch für die Demokratie unglaublich relevantes. Nicht im Sinne der Forderung, die Kultur müsse die Demokratie retten, denn das kann sie nicht. Aber sie öffnet Räume, in denen wir als Gesellschaft selber miteinander klären, wie wir Demokratie leben wollen.

DONIA MÜLLER: *Dankeschön, Herr Dr. Brosda. ■*

Vorstellung der Sessions und Interessenbekundung

Sonja Engler und Nils Kumar
stellen den Teilnehmenden ihre Session vor

17.15 UHR · KULTURLABOR · HOSTS: SONJA ENGLER & NILS KUMAR, ZINNSCHMELZE

Menschen für den Vorstand gewinnen

Die Session von Sonja Engler aus der Zinnschmelze und Nils Kumar, ehemaliger Vorstand in dem Barmbeker Stadtteilkulturzentrum, zielte darauf ab, neue Ansätze zu entwickeln, um insbesondere junge und diverse Menschen für die Vorstandsarbeit in Stadtteilkulturzentren und -einrichtungen zu gewinnen. Eine weitere Frage, die damit einherging: Welche Anforderungen und rechtlichen Rahmenbedingungen müssen dabei kommuniziert werden?

In der Session wurden folgende Ideen und Lösungen mit den Teilnehmenden erarbeitet:

- **Aufgabenbeschreibung erstellen:** Klare und ansprechende Beschreibungen der Aufgaben sind der erste Schritt, um potenzielle Vorstandsmitglieder zu gewinnen.
- **Pflichten und Lasten klären:** Es ist wichtig, die Pflichten und Lasten der Vorstandsarbeit klar und deutlich darzulegen, um mögliche Missverständnisse zu vermeiden.
- **Einfache Sprache verwenden:** Um eine breite Zielgruppe zu erreichen, sollten alle Kommunikationsmaterialien hierzu in einfacher und verständlicher Sprache verfasst werden.
- **Verein erklären:** Es ist wichtig, den Verein und seine Ziele klar zu erklären, damit potenzielle Mitglieder verstehen, wofür sie sich engagieren.

- **Zugänge für neue Interessierte erleichtern:** Der Zugang zu Informationen und die ersten Schritte im Verein sollten so einfach wie möglich gestaltet werden, um die Hemmschwelle für Neueinsteiger*innen zu senken.
- **Benefit überlegen:** Potenzielle Mitglieder möchten wissen, welchen Nutzen sie aus ihrem Engagement ziehen können. So könnten z. B. Weiterbildungsangebote einen Anreiz bieten.
- **Gestaltungsspielräume aufzeigen:** Es ist wichtig zu betonen, welche Gestaltungsmöglichkeiten und -spielräume die Vorstandsarbeit bietet, um kreative und engagierte Menschen anzuziehen.
- **Kontakte zu passenden Studiengängen aufbauen:** Die Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen könnte helfen, geeignete junge Menschen anzusprechen, die sich bereits in thematisch passenden Studiengängen befinden.

Eine weitere interessante Idee, die noch in der Session aufkam, war eine „Probe-Mitgliedschaft“: Interessierte könnten für eine begrenzte Zeit in die Vorstandsarbeit schnuppern und die Themen kennenlernen. Alle Teilnehmenden wünschten sich darüber hinaus eine Textvorlage für die Vorstandsakquise. ■

17.15 UHR · KOMBÜSE · HOST: ORTRUD SCHWIRZ, KIKU

Wieviel und welche Debattenkultur wollen wir?

„Stadtteilkultur kann die Bühnen dafür bieten, als Gesellschaft miteinander zu sprechen und aus diesem Gespräch Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft zu entwickeln.“ (Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien)

Wie kann es gelingen, diese Bühnen in der Stadtteilkultur zu bieten, den Dialog in unserer Gesellschaft zu initiieren und ihn zu moderieren? Welche Themen treiben die Einrichtungen um und wie könnte ein solcher öffentlicher Gedankenaustausch organisiert und formatiert sein? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Session zur Debattenkultur in der Stadtteilkultur.

Als Einstieg diente den Teilnehmer*innen der Sessiongruppe ein Gedicht des deutsch-israelischen Lyrikers Yehuda Amichai: „Der Ort, an dem wir recht haben“. In der anschließenden Diskussion ging es zunächst um die Haltung, mit der eine Diskussion oder ein Gespräch im Stadtteil angeboten wird. Ein weiteres Thema dieser Session war dann die Frage nach interessanten Formaten – jenseits der üblichen Podiumsdiskussion. Ideen für den Austausch im Stadtteil waren unter anderem Community Dining und das Diskussions-Format „Hummustopia“. Man müsse die Herzen der Menschen erreichen – niedrigschwellig und nicht elitär – war eine der vorherrschenden Meinungen. Diese niedrigschwelligeren Angebote stünden dabei aber nicht im Widerspruch zu größeren inhaltlichen Debatten, sondern seien vielmehr eine notwendige Ergänzung.

Weitere Format-Ideen waren Bürgerräte und zufällige Befragungen bei Teilnahmeverfahren. Eine innovative Methode stellt z. B. auch die Human Library dar, die bei den Bücherhallen bereits zweimal durchgeführt wurde.

Zusammenfassend wurde festgestellt, dass Debattenkultur in der Stadtteilkultur wichtig sei und schon in Bildungseinrichtungen von klein auf geübt werden müsse. Die Teilnehmer*innen betonten am Ende der Session die Notwendigkeit, den Austausch über Formate und Good Practice weiter fortzusetzen. ■



DER ORT, AN DEM WIR RECHT HABEN

An dem Ort, an dem wir recht haben,
werden niemals Blumen wachsen
im Frühjahr.
Der Ort, an dem wir recht haben,
ist zertrampelt und hart
wie ein Hof.
Zweifel und Liebe aber
lockern die Welt auf
wie ein Maulwurf, wie ein Pflug.
Und ein Flüstern wird hörbar
an dem Ort, wo das Haus stand,
das zerstört wurde.

Jehuda Amichai



Der Raumplan für die Sessions im BiM

17.15 UHR · SAAL · HOST: MAX ENGELKE, BRAMFELDER KULTURLADEN

Kulturzentrum oder politisches Zentrum?

Stadtteilkulturzentren stehen vor einer großen Herausforderung: Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung sehen sie ihre Rolle für die Stärkung der Demokratie. Durch eine starke politische und gesellschaftliche Positionierung fühlen sich manche Menschen im Stadtteil aber nicht mehr angesprochen. Und das Programm – auch die politischen Angebote – erreicht nicht mehr alle im Stadtteil. Wie kann dieser Trend umgekehrt werden?

Gleich zu Beginn des Workshops kristallisierten sich zwei gegensätzliche Positionen heraus: Die eine Seite plädierte für eine klare öffentliche Stellungnahme („Klare Kante“), während die andere Seite die Notwendigkeit betonte, Gesprächsräume offen zu halten.

Aber was könnte der kleinste gemeinsame Nenner sein, um sowohl die gesellschaftspolitische Integrität der Zentren zu wahren als auch ein breiteres Publikum zu erreichen?

In der Session wurde deutlich, dass der Erhalt und die Schaffung von Räumen für offenen Dialog essenziell sind.

Stadtteilstube oder der Betrieb einer Bar können hier als niederschwellige Austauschräume dienen. Trotz der Offenheit für solche Dialoge sollte aber eine klare Haltung eingenommen werden. Und auch durch die Unterstützung und Förderung von Bündnissen könnten Kulturzentren ihre Reichweite und ihre Sichtbarkeit im Stadtteil erhöhen.

Ein wiederkehrendes Thema war die „Politikmüdigkeit“ vieler Menschen. In der Session wurde zum Ende die Notwendigkeit betont, mutig neue Wege zu gehen und Veränderungen zuzulassen. ■

16.15 UHR · MESSE · HOST: FELIX STRIEGLER, BÜRGERHAUS WILHELMSBURG

Nachhaltigkeit in der Stadtteilkultur

Die Stadtteilkultur kann eine Vorbildfunktion für Gäst*innen und Mitmenschen in Sachen Nachhaltigkeit einnehmen. In seiner Session stellte Felix Striegler aus dem Bürgerhaus Wilhelmsburg die entscheidende Frage: Wann fängt die lokale Kultur endlich damit an diese Vorbildfunktion auszufüllen und bereits Erreichtes offensiv zu kommunizieren?

Während der Session wurden wichtige Themen wie Kommunikation, Beschaffung, Nachhaltigkeits-Siegel und zukünftige Nachweispflichten ausführlich diskutiert. Angedacht wurden unter anderem, Good-Practice-Beispiele aus der Stadtteilkultur gezielter zu kommunizieren oder auch eine häuserübergreifende Nachhaltigkeits-Kampagne zu starten. Für die Förderung von Nachhaltigkeits-Aktivitäten

wurden die Programme #moinzukunft des Hamburger Klimafonds und der Fonds Zero der Kulturstiftung des Bundes empfohlen. Die Teilnehmer*innen bekräftigten, dass die Einrichtungen stärker in der Nachhaltigkeit zusammenarbeiten sollten und die Sichtbarkeit von lokalen Nachhaltigkeits-Lösungen in der Öffentlichkeit erhöht werden sollte. ■

17.15 UHR · KOJE · HOST: VERENA REYGERS, KULTURHAUS EIDELSTEDT

Mind und Money

Ab 2025 soll es eine bessere Bezahlung für das Personal der Stadtteilkultur geben. Das klingt gut, aber kann das auch wirklich gegen die Überlastung der Mitarbeitenden in den Kulturzentren helfen? Die zentrale Frage der Session „Mind und Money“ lautete deshalb: **Wie können wir ein unterstützendes Mindset für das Arbeiten in der Stadtteilkultur entwickeln?**

Warum setzen wir uns überhaupt so sehr unter Druck? Wie gelingt der Wiedereinstieg nach Krankheit oder Auszeit? Die Arbeitskultur in der Stadtteilkultur führt oft zu Erschöpfung – doch erlaubt sie diese auch? Und war das vor 15 Jahren schon genauso? Diese Fragen stellten sich die Teilnehmenden zu Beginn der Session.

In der Gruppe wurden Ideen und Lösungen diskutiert: Eine Achtsamkeitskultur, in der jede*r die eigenen Grenzen erkennt und kommuniziert, wurde als zentraler Punkt identifiziert. Radikale Offenheit ist hier das Schlagwort. Es geht auch darum, loslassen zu können („Wir müssen keine Leben retten!“) und Probleme Schritt für Schritt anzugehen. Weitere Vorschläge umfassten z. B. eine Wohlfühl-Liste, Unterstützung durch Coaching und Veränderung von eingefahrenen Strukturen, z. B. das Überdenken der Bürozeiten.

Der Austausch über diese Themen wurde zum Ende der Session als besonders wichtig hervorgehoben – vor allem für die Geschäftsführungsebene. Daher beschloss die Gruppe, ein weiteres Treffen zu organisieren, um weiter gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. ■



16.15 UHR · SAAL · HOST: STEFANIE OLLENBURG

Futures Literacy Lab Stadtteilkultur

Die Zukunftsforscherin Stefanie Ollenburg führte im Anschluss an ihre Keynote (siehe S. 9) ein Mini-Futures-Literacy-Lab zum Thema Zukünfte der Stadtteilkultur durch. Zu Beginn wurde die Methode in vier Schritten vorgestellt.

Im ersten Schritt „Reveal“ geht es um Erwartungen, Wünsche und Annahmen. Im nächsten Schritt „Reframe“ wird experimentiert und der Umgang auch mit unbequemen Zukunftsvorstellungen geübt. In Schritt „Rethink“ geht es um neue Fragen, die sich aus diesen

Zukünften ergeben. Im letzten Schritt überlegt man, welche der resultierenden Ideen umgesetzt werden sollte. Einige Ergebnisse der Teilnehmenden des Mini-Labs waren z. B. der Wunsch nach einer stärkeren Vernetzung der Einrichtungen, die Erkenntnis, dass eine Finanzierung ggf. auch über Wirtschaft und Stiftungen erfolgen könnte, die Idee eines zirkulären, umherreisenden Stadtteilkulturzentrums oder aber auch die stärkere Einbeziehung von Menschen im Stadtteil und deren Kompetenzen, um den alternativen negativen Zukünften etwas entgegenzusetzen. ■

16.15 UHR · KOJE · HOST: CORINNE EICHNER, STADTKULTUR HAMBURG

Zusammenarbeit zwischen Stadtteilkultur, Politik und Verwaltung

Kulturpolitik und Stadtteilkultur arbeiten in Hamburg schon stellenweise eng zusammen. Doch wie können stabile und krisenfeste Verbindungen zwischen diesen Akteur*innen geschaffen werden? Was benötigen Stadtteilkultur, Politik und Verwaltung voneinander, um ihre Arbeit zu optimieren? Und welche weiteren Maßnahmen könnten dabei helfen, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen?

Einige der wichtigsten Ergebnisse der Session zur Zusammenarbeit waren:

- **Regelmäßige Treffen:** Ein Jour fixe oder ein Runder Tisch, der regelmäßig stattfindet, wurde als ein Instrument identifiziert, um den kontinuierlichen Dialog zwischen Kultur und Politik zu gewährleisten. Hier sollte auch die Verwaltung miteinbezogen werden.
- **Information für neue Politiker*innen:** Neue politische Akteur*innen benötigen umfangreiche Informationen, um effektiv arbeiten zu können. Eine Handreichung, die zeigt, wie z. B. ein guter Antrag aussieht, könnten hier auch hilfreich sein.

- **Shadowing-Programme:** Die Idee, dass Politiker*innen einen Tag im Kulturzentrum hospitieren, fand großen Anklang. Diese Maßnahme könnte das Verständnis für die praktischen Herausforderungen der Stadtteilkultur erhöhen.
- **Vereinfachte Anträge:** Kürzere und standardisierte Online-Anträge mit begrenzter Zeichenzahl wurden vorgeschlagen, um den bürokratischen Aufwand zu reduzieren und den Zugang zu Fördermitteln zu erleichtern.

Um diese Maßnahmen weiter voranzubringen, plant STADTKULTUR in Zukunft ein Austauschformat anzubieten, das (Bezirks-)Politik, Bezirksverwaltung und Stadtteilkultur zusammenbringt – möglicherweise auch in Form eines Bar-Camps. ■



Pause und Wechsel in die nächste Session

17.15 UHR · ATELIER ·
HOST: DR. ANNETTE JAGLA

Effectuation: Mit dem arbeiten, was da ist

Ein Kochrezept suchen, einkaufen gehen, nach Rezept kochen und die Gäste bewirten? Oder besser kochen mit dem, was im Kühlschrank ist? Am besten mit den Gästen zusammen? Und jede*r bringt noch etwas mit? Die zweite Version beschreibt ganz pragmatisch anhand der Alltagssituation die Denkhaltung und Arbeitsmethoden, die hinter dem Effectuation-Ansatz stehen, den die Beraterin und Dozentin **Dr. Annette Jagla in ihrer Session auf dem Ratschlag erläuterte.**

Die Grundprinzipien von Effectuation stellen die klassische Logik der Projektentwicklung auf den Kopf: Statt großer Planungsfantasien, die sich am Ende möglicherweise gar nicht umsetzen lassen, beginnt man mit dem, was vorhanden ist: „Wer sind wir, was können wir? Und wen kennen wir bzw. können wir leicht kennenlernen?“ Auf der Basis vorhandener Fähigkeiten, Ressourcen und Netzwerke beantworten wir die Frage, was wir durch unser eigenes Handeln unmittelbar erreichen können.

Und wie steuern wir, wenn unter ungewissen Umständen Erfolg und Wirkung ehrlicherweise gar nicht prognostizierbar sind? Wir nehmen uns die Freiheit, nach jedem Schritt zu entscheiden, ob wir weitergehen wollen. Wenn wir noch nicht genug Ressourcen – Know-how, Energie, Zeit, Geld – in den ersten Schritten angesammelt haben, überlegen wir, wie weit wir noch zu gehen bereit sind. Suchen wir nach weiteren Engagierten, um unsere Ressourcen zu vergrößern? Bauen wir kleine Prototypen? Oder legen wir die Idee auf Eis?

Vielleicht kommt auch der Zufall zu Hilfe: Neues entwickeln führt uns auf unbekanntes Terrain – und Unerwartetes kann die Quelle für Inspiration und neue Ideen sein, die uns wieder einen Schritt

weiterbringen. Effectuation regt uns an, den „Überraschungsradar“ einzuschalten, out of the box zu denken und Chancen zu nutzen, die aus Unerwartetem entstehen.

Und last, but not least: Mehr denn je ist Kollaboration notwendig – unterschiedliche Fähigkeiten, Erfahrungen, Wünsche, Ressourcen zusammenzubringen. Die, die mitmachen können und wollen, sind dabei und entscheiden über Perspektiven und Entwicklung mit. Egal, wie groß ein Beitrag ist: ein Gespräch um wichtige Informationen zu bekommen, Menschen, die Zugang zu passenden Ressourcen haben, Menschen, die mitgestalten wollen – manchmal nur für einen nächsten Schritt, manchmal für die gesamte weitere Entwicklung.

Effectuation kombiniert eine offene Haltung gegenüber dem Neuen mit einer großen Toolbox, die uns unter den Bedingungen von Ungewissheit agil und arbeitsfähig macht.

Damit ist es ein geeignetes Werkzeug für die Arbeit in der Stadtteilkultur, um allererste Ideen und Prototypen für Neues zu entwickeln. Und ebenfalls sinnvoll kann sie als Herangehensweise in Prozess- oder Entwicklungsförderung sein, wie die Diskussion in der Session gezeigt hat. ■



Mehr zur Methode Effectuation lesen?

Im KM Magazin Nr. 163, Seite 34ff.
beschreibt Dr. Annette Jagla die
Methode ausführlich.



16.15 UHR · KOMBÜSE ·
HOST: KATHARINA VON HARTMANN,
STADTTEILTREFF A.G.D.A.Z.

Tag der Kulturzentren

Inspiriert von der „Langen Nacht der Theater“ und der „Langen Nacht der Museen“ entstand die Idee zum „Tag der offenen Kulturzentren“. Ziel einer solchen Kampagne wäre es, die vielfältige Landschaft der lokalen Kulturzentren sichtbarer zu machen sowie neue und auch jüngere Zielgruppen zu erreichen.

Die Herausforderung bestehe darin, mit akzeptablem Aufwand möglichst viele Menschen anzusprechen, erläuterte die Host der Session, Katharina von Hartmann vom A.G.D.A.Z. Die Idee fand in der Sessiongruppe großen Anklang. Die Strategie einer solchen Kampagne wäre es, gemeinsam hamburgweit eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, der dann lokal die Vielfalt der Kulturzentren und Einblicke in deren Arbeit präsentiert werden können. Mit einem gemeinsamen Programm und einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne könnten die konkreten Aktivitäten der teilnehmenden Einrichtungen beworben werden.

Ein Vorschlag war, zu klären, ob es neben den dezentralen offenen Einrichtungen auch eine zentrale Veranstaltung geben sollte. Die Finanzierung eines solchen Vorhabens ist noch komplett offen, aber die zentrale Organisation könnte bei STADTKULTUR liegen, waren sich die Teilnehmenden einig. Die Idee soll jetzt für eine Umsetzung in 2026 weiterverfolgt werden. Ein erstes Treffen dafür sollte spätestens im zweiten Quartal 2025 stattfinden. ■

17.15 UHR · KULTURLABOR · HOST: NILS KUMAR

Wirtschaft und Stadtteilkultur

Um noch mehr Menschen zu erreichen, braucht es starke Kooperationen im Stadtteil. Wie kann man aber mit Unternehmen wie der Bäckerei oder dem Supermarkt um die Ecke kooperieren? In der Session zur Kooperation zwischen Wirtschaft und Stadtteilkultur wurde erörtert, wie man eine solche Zusammenarbeit gestalten kann.

Während der Session wurde betont, dass die Zusammenarbeit mit großen Unternehmen herausfordernd sein kann, da diese oft strikte Strukturen haben. Kooperationen mit Start-Ups könnten sich hingegen

einfacher gestalten, da diese oft flexibler und innovativer sind. Die Einrichtung eines regelmäßigen Runden Tisches mit interessierten Mitgliedern könnte helfen, um den Dialog und Austausch zu fördern. Gut wäre auch ein Leitfaden für solche Wirtschafts-Kooperationen. Ein Problem wäre aber, dass die Umsetzung von Kooperationen mit Unternehmen viel Arbeit erzeugen kann und die Wirkung nicht immer klar messbar sei.

Zum Ende erläuterte der Host der Session, Nils Kumar, dass Mut und Neugierde wichtige Eigenschaften seien, um neue Wege der Zusammenarbeit zu erforschen. ■

17.15 UHR · BEWEGUNGSRAUM ·
 HOST: FELIX STRIEGLER,
 BÜRGERHAUS WILHELMSBURG

Junge Menschen in Sozialen Medien erreichen

Wie kann die Stadtteilkultur Menschen befähigen, Extremismus und Menschenfeindlichkeit frühzeitig zu erkennen, aktiv dagegen vorzugehen und gesellschaftliche Teilhabe zu stärken? Die Session „Demokratie und Medienpädagogik“ setzte sich intensiv mit der Frage auseinander, wie insbesondere junge Menschen über Social Media und Medienpädagogik zum Thema Demokratie erreicht werden können.

In der Session standen zu Beginn folgende Fragen im Raum: Müssen jetzt alle Stadtteilkultur-Einrichtungen auf TikTok aktiv sein? Oder welche Social-Media-Plattformen sind die richtigen für lokale Kulturzentren? Und wie kann man Jugendliche erfolgreich ansprechen, ohne dabei auf Populismus oder verkürzte Inhalte zurückgreifen zu müssen?

Im Verlauf des Workshops wurden verschiedene Ideen und Lösungsansätze entwickelt, die bei der Ansprache von Jugendlichen helfen könnten:

- **Jugendliche als Expert*innen einbinden:** Jugendliche sollten direkt in Kommunikationsstrategien eingebunden werden, um von ihrem Fachwissen und ihren Erfahrungen zu profitieren.
- **Zielgruppe befragen:** Durch eine direkte Befragung von Jugendlichen im Umfeld kann man herausfinden, welche Themen und Plattformen für junge Menschen zurzeit relevant sind.



- **Interessen aufgreifen:** Indem man das aufgreift, was Jugendliche interessiert, kann Aufmerksamkeit gewonnen und darüber vielleicht für das Thema Demokratie sensibilisiert werden.
- **Freiräume schaffen:** Junge Menschen brauchen Räume, in denen sie sich austauschen und ihre Meinungen frei äußern können. Solche offenen Freiräume ohne Konsumzwang könnte die Stadtteilkultur bieten.
- **Jugendliche suchen nach Antworten:** Jugendliche befinden sich in einer Findungsphase und suchen nach Antworten auf ihre unzähligen Fragen, die sie dann im Internet suchen. Die Stadtteilkultur könnte ihnen zeigen, dass sie ihre Anliegen ernst nimmt und ihnen dabei helfen kann, nach Antworten auf ihre Orientierungsfragen zu suchen.

Ein konkreter Tipp für Unterstützung zu diesem Thema war z. B. medialepfade.org: Dieser Verein für Medienpädagogik leistet wertvolle Arbeit im Bereich Prävention von Radikalisierung und bietet Anleitungen für die Ansprache von Jugendlichen. ■

16.15 UHR · ATELIER ·
HOST: JOCHEN DAHM-DAPHI, AKTIKO

Aktiko für sozial- ökologischen Wandel

Seit 2021 bildet die Plattform Aktiko – Kurzform für Aktionenkonferenz – ein Bündnis für den gesellschaftlichen Wandel. Was als Zusammenschluss von 25 Initiativen und Organisationen begann, hat sich inzwischen auf über 50 Beteiligte erweitert.

Jochen Dahm-Daphi stellte die Aktionenkonferenz in seiner Session auf dem Ratschlag vor. Die Idee von Aktiko ist es, die vielen zivilgesellschaftlichen Einzel-Initiativen zu bündeln und zu einem starken Bündnis zu formen. Durch

diesen Zusammenschluss kann gemeinsam mehr politische Wirksamkeit entfaltet werden. Dabei fokussiert sich Aktiko auf einzelne Schwerpunkte: Im Bereich Demokratiestärkung setzt das Bündnis auf die Einführung von Bürgerräten und Volksabstimmungen, die kombiniert den Bürger*innen echte Mitwirkung ermöglichen. Ein Beispiel für die klimapolitischen Bestrebungen von Aktiko ist die Unterstützung des „Hamburger Zukunftsentscheids“. Im sozialen Bereich steht z. B. die Wohnfrage im Fokus: Wie kann in Zukunft neuer Wohnraum ressourcen-schonend geschaffen werden?

Für Aktiko ist – ebenso wie für die Stadtteilkultur – der Netzwerkgedanke von zentraler Bedeutung. Warum also nicht gemeinsam wirken? Es bedarf mehr Aktionen, Aufklärung und Diskussionen im öffentlichen Raum. Aktiko freut sich auf die Zusammenarbeit und lädt alle Interessierten ein, gemeinsam den Wandel zu gestalten. ■

KONTAKT

Aktiko · mitmachen@aktiko.de ·
www.aktiko.de



16.15 UHR · ATELIER · HOST:
DR. SEBASTIAN DORSCH, LOKALKRAFT

Mit lokalkraft für ein zukunfts- fähiges Hamburg

In vielen Hamburger Stadtvierteln schließen sich immer mehr Menschen zusammen, um vor ihrer Haustür aktiv zu werden. Sie kämpfen für das gesellschaftliche Miteinander und die ökologische Zukunftsfähigkeit. Diese Bewegung trägt einen Namen: lokalkraft.

Dr. Sebastian Dorsch stellte in seiner Session die Initiative lokalkraft den Teilnehmenden vor. Überall in Hamburg sprießen lokale Zukunftswerkstätten aus dem Boden, in denen Menschen das tägliche Zusammenleben neu gestalten und zukunftsfähiger machen. Ob Urban Gardening, Jugend-zukunftswerkstätten oder die Umnutzung von Bunkern und Garagen für gemeinwohlorientierte Zwecke – die Projekte sind vielfältig: Stadtteil-Lastenräder, Tauschboxen, FoodSharing, Balkonkraftwerke, das Entsiegeln von Flächen und lebendige Begegnungsorte tragen zu einer sozialen und nachhaltigen Nachbarschaft bei. Um dieses Potenzial zu bündeln und zu stärken, hat lokalkraft ein Strategiepapier vorgelegt, das auf der Homepage abrufbar ist. Die Initiative ist hierfür sehr am Austausch und der Zusammenarbeit mit der Stadtteilkultur interessiert. ■

KONTAKT

lokalkraft · info@lokalkraft.org · www.lokalkraft.org

16.15 UHR · BEWEGUNGSRAUM · HOST: MAREIKE FRANKE, MOTTE

Politische Kommunikation auf Social Media

Verfügen die Einrichtungen der Stadtteilkultur über die notwendigen PR- und Social-Media-Kompetenzen und -Kapazitäten für politische Kommunikation in den Sozialen Medien, um ihren Beitrag zu einer starken Demokratie zu leisten? Welche religiösen, politischen und gesellschaftlichen Themen behandelt die lokale Kultur überhaupt? Und für welche Zielgruppe und mit welchem Ziel können diese auf Social Media kommuniziert werden? Diese Fragen standen am Beginn der Session zur politischen Kommunikation in den Sozialen Medien.

Folgende Ziele für politische Kommunikation in der Stadtteilkultur wurden in der Session definiert: Die Kommunikation sollte die einzelnen Communitys sehen und wertschätzen. Sie sollte politisch wirken, gegebenenfalls auch nur niedrigschwellig. Und es sollte eine möglichst große Reichweite erzielt werden – beispielsweise durch Sharepics.

Grundlage für politische Kommunikation in den Sozialen Medien ist aber, dass es genug bezahlte Stunden für die Social-Media-Arbeit gibt. Außerdem müssten die notwendigen Kompetenzen vorhanden sein. Zu Beginn sollte eine Analyse

der Angebote und Zielgruppen im Stadtteil und in der Einrichtung stehen. Wichtig sei auch, dass das Leitbild des Hauses als Grundlage für die Ausrichtung der Kommunikation geklärt ist. Wenn Ziele und Zielgruppen definiert sind und die Ressourcen wie Geld, Zeit und Kompetenzen da sind, könnten erste entsprechende Inhalte erstellt werden.

Die Diskussionen in der Session haben gezeigt, dass politische Kommunikation in der Stadtteilkultur nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist, um die Communitys und die Demokratie zu stärken. ■



GEMEINSAMER ABSCHLUSS



17.15 UHR · MESSE · HOST: THIMO ALEXANDER GIEROK, JENFELD-HAUS

Globale Partnerschaften als Chance

Die Grundidee dieser Session war die Frage, ob Partnerschaften mit Kulturhäusern aus anderen Städten oder Ländern nicht eine große Bereicherung für die Hamburger Stadteilkultur sein könnten.

Als mögliche Anknüpfungspunkte wurden von den Teilnehmenden die Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Marseille, das Internationale Bildungszentrum Dock Europe sowie das Passage Netzwerk – Hamburg/Marseille/Paca genannt. Auch die Hamburger Bezirke pflegen teilweise internationale Partnerschaften, die sich als wertvolle Ressource für die Stadteilkultur erweisen könnten.

Für die Suche nach geeigneten Partnerinstitutionen wurden der Bundesverband Soziokultur und die Landesverbände der Soziokultur als wichtige Ansprechpartner*innen genannt. Zusätzlich könnte das European Network of Cultural Centres (ENCC) bei der Vernetzung und Partnersuche hilfreich sein.

Für die Finanzierung solcher Projekte gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten. Besondere Erwähnung fanden in der Session das Programm Cultural Bridge des Fonds Soziokultur, welches Partnerschaften zwischen dem Vereinigten Königreich und Deutschland fördert, sowie das Förderprogramm Kreatives Europa mit dem Teilprogramm KULTUR.

Die Idee traf bei vielen Teilnehmer*innen auf große Begeisterung. Einige Einrichtungen sind nach dem Ratschlag bereits in die Suche nach passenden Partnereinrichtungen eingestiegen. Wenn sich daraus erfolgreiche Kooperationen ergeben, wird das *stadtkultur magazin* darüber berichten. ■



GALLERY-WALK



UND: AUSKLANG



STADTTEIL- KULTUR IM WINTER

Mehr Kultur gibt es unter:
www.kultur-hamburg.de

SA 18. JANUAR · 20 UHR

Konzert: Dobranotch

Klezmer, 22€

► **Goldbekhaus · Moorfuhrweg 9**

DI 21. JANUAR · 19.30 UHR

Lesung und Vortrag:

Lebensfreude pur, in jedem Alter

Mit YouTuberin und Autorin Greta Silver

► **Kulturschloss Wandsbek · Königsreihe 4**

FR 24. JANUAR · 19 UHR

Konzert: Youphoric

Crossover Jazz, 15€

► **KUNSTKLINIK · Martinistraße 44a**

FR 24. JANUAR · 20 UHR

Comedy: 22. Hamburger Comedy Pokal

Hauptrunde, ab 15€

► **In 10 Stadtteilkulturzentren**

SA 25. JANUAR · 20 UHR

Comedy: 22. Hamburger Comedy Pokal

Halbfinale, ab 16€

► **LOLA, Zinnschmelze, Goldbekhaus, Brakula und Alma Hoppe**

SO 26. JANUAR · 11 UHR

Kindertheater: Zora Zampanos Zirkusshow

Mit Puppentheater Funkenflug, 6€

► **B*Treff Altona-Nord · Gefionstraße 3**

DI 28. JANUAR · 19 UHR

Konzert: Karaoke Ukulele

Hits werden projiziert und alle können mitspielen und -singen, 8€

► **Freizeitzentrum Schnelsen · Wählingsallee 16**

FR 31. JANUAR · 20 UHR

Konzert: The New Chapter Tour

Mit dem Bergitta Victor Trio, 14€

► **LOLA · Lohbrügger Landstraße 8**

SA 1. FEBRUAR · 15 UHR

Konzert: Shelvis rockt!

Ein Erlebnis für alle Fans von Elvis Presley

► **Stadtteilkulturzentrum Lurup · Böverstand 38**

SA 1. FEBRUAR · 19.30 UHR

Konzert: Broder Wind

Mit Willie Stemwede, plattdeutsches

Programm mit Songs und Stories

► **Kulturschloss Wandsbek · Königsreihe 4**

FR 7. FEBRUAR · 19.30 UHR

Liederabend: Ballade vom alten weißen Mann

Mit Liedgeschichten, 6€

► **A.G.D.A.Z. · Gropiusring 43a**

SA 8. FEBRUAR · 12 UHR

Workshop: Kritisches Kartieren –

Die Macht der Karten

Mit Max Jordan, Philo Krist und Rieke Lenz

► **W3_ · Nernstweg 32–34**

DI 11. FEBRUAR · 19.30 UHR

Film und Gespräch: Einmal und nie wieder

Ein Dokumentarfilm mit und über

Marianne Wilke, Eintritt frei

► **KulturKlinker Barmbek · Lorichsstraße 28a**

MI 12. FEBRUAR · 19 UHR

Konzert: Eidel-Stage

Die offene Bühne für Liedermacher*innen

in Eidelstedt, 8/5€

► **Kulturhaus Eidelstedt · Alte Elbgastr. 12**

SA 15. FEBRUAR · 20 UHR

Konzert: Kegn moyre shkhoyre

Jiddische Musik mit Svetlana Kundish & Anna Vishnevskaya, 20€

► **Goldbekhaus · Moorfuhrweg 9**

SO 16. FEBRUAR · 16 UHR

Lesung: New York – Eine literarische

Leinwandreise

Mit dem Journalisten Helge Stroemer, 10€

► **Freizeitzentrum Schnelsen · Wählingsallee 16**

MI 19. FEBRUAR · 9 UHR

Literatur: BuchEntdecker-Tag „Demokratie“

Comiclesungen, kreatives Schreiben und

Workshops für Schüler*innen

► **Bürgerhaus Wilhelmsburg · Mengestr. 20**

MI 19. FEBRUAR

Buchpräsentation: Ein Aquarium mit soviel Beschreibung

Von Fantastische Teens im Rahmen des Buchentdeckertages 2025

► **Bürgerhaus Wilhelmsburg · Mengestr. 20**

SA 22. FEBRUAR · 19.30 UHR

Konzert: Rolf Becker macht Ringelnetz

Begleitet vom Gitarristen Frank Fröhlich, ab 15€

► **Kulturhaus Süderelbe · Am Johannisland 2**

SO 23. FEBRUAR · 11 UHR

Messe: 9. HAMB – Handarbeitsmesse

Bergedorf

Für Stoffe, Wolle, Kurzwaren und Genähtes, Eintritt ist frei

► **LOLA · Lohbrügger Landstraße 8**

SO 23. FEBRUAR · 15 UHR

Kinderkino: Shorty und das Geheimnis

des Zauberriffs

Kinderkino im Kulturhaus

► **Kulturhaus Eidelstedt · Alte Elbgastr. 12**

FR 28. FEB · 19 UHR + SA 1. MÄRZ · 10 UHR

Aktionswochenende: Netz Macht Politik

Vorträge, Workshops und Debatten zur Rolle digitaler Medien im politischen Diskurs

► **Bürgerhaus Wilhelmsburg · Mengestr. 20**

SA. 1. MÄRZ · 20 UHR

Konzert: Joe Cocker Reloaded

Das Beste von Joe Cocker, 15/10/8€

► **KulturKlinker Barmbek · Lorichsstraße 28a**

SO 2. MÄRZ · 13 UHR

Rundgang: Altona im transatlantischen

Menschenhandel

Treffpunkt vor dem Laden des

Zigarrenmachers

► **Alte Königstr. 5**

FR 28. MÄRZ · 19.30 UHR

Konzert: ...und schmiede Verse, brauchbar für den Frieden

Mit Anna Haentjens und Johannes Kirchberg, ab 15€

► **Kulturhaus Süderelbe · Am Johannisland 2**

AB 30. MÄRZ · 15 UHR

Kindertheater: Premiere TERRA

Vom Theater Zeppelin Ensemble, 4 bis 8 Jahre

► **HoheLuftschiff Kindertheater · Kaiser-Friedrich-Ufer 27**